

NNP
24.04.2017

Wirtschaftswunderkind mit viel Esprit und Charme

VON KERSTIN KAMINSKY

Hadamar. Ulrike Neradt babbelte frisch von der Leber weg in charmanter Rheingauer Heimatsprache über eine Zeit, als die Autos keine Sicherheitsgurte brauchten, Liebesbriefe mit Tinte geschrieben wurden und Kinder draußen spielten, bis die Straßenbeleuchtung anging: Und bereitete ihrem Publikum im Hadamarer Schloss einen wunderschönen Abend mit Lachen, Singen und herrlichen Episoden aus einer Jugend in den 1950er bis 1970er-Jahren.

„Trotz aller Wehwehchen, trotz Schlupflidern und Falten bleiben wir doch innen drin richtig jung“, so die Botschaft der 1951 geborenen Kabarettistin, Chansonnette und ehemaligen Weinkönigin, die auch als Moderatorin der SWR-Fernsehsendung „Fröhlicher Weinberg“ bekannt wurde. Sieben Bücher in Rheingauer Mundart hat Ulrike Neradt bereits geschrieben. Daraus trug sie in Hadamar zum Beispiel eine entzückend freche Erinnerung an ihre Kommunion vor – immer wieder mit leicht verschämtem Seitenblick auf Pfarrer Fuchs, der in der ersten Reihe saß. Sie berichtete von ihrer ersten Beichte und dem großen Tag im weißen Kleidchen, an dem sich ihr ganzes Sehnen auf die erhoffte Armbanduhr richtete und auf den Geschmack des Leibes Christi. Und sie erinnerte sich an ihre Verwunderung darüber, dass es ja ein ganz normale Oblate sei, an den Waldorfsalat und die Russischen Eier beim anschließenden Familienfest... genauso hatten es viele im Publikum erlebt und konnten aus vollem Herzen lachen.

Auch die Lieder dieser Zeit hatten die Gäste noch im Sinn und fielen gerne ein, als Ulrike Neradt „Que sera“ anstimmten oder die „Capri-Fischer“. Das war dann auch die passende Einleitung, um über frühe Italien-Reisen zu plaudern, über den riesigen Opel Kapitän, die Fahrten über den Brenner, wo es den Kindern stets übel wurde, über Campingplätze oder die erste Pizza ihres Lebens.

Urkomisch erzählte die Künstlerin, wie sie als Zwölfjährige heimlich hinterm Kirchturm das Knutschen übte oder wie die Familie österreichischen Stroh-Rum über die Grenze schmuggelte. Auch Anekdoten aus dem Show-Business gab sie zum Besten – zum Beispiel, wie zu Beginn ihrer Karriere in Hamburg vor einem Auftritt im Schmidt-Theater versehentlich ihre Strumpfhose zerriss und lediglich noch Sex-Shops geöffnet hatten. Und wie es ihr trotz aller Peinlichkeit – gepaart mit Neugier – gelang,

Ersatz-Strümpfe zu kaufen. Oder wie ihr eines Tages Pierre Brice im Fernsehstudio begegnete, in den sie sich doch schon zu Kindertagen verliebt hatte, als er im Kino den stolzen Indianerhüuptling Winnetou verkörperte. Auch diese Geschichte mündete in ein Lied, und aus voller Kehle schmetterte der ganze Saal: „Mit 17 hat man noch Träume“.

„Ein wunderbarer Abend, der Funke war sofort übergesprungen“, urteilte Alfons Bausch aus Hadamar, und seine Gattin Maresi ergänzte: „Weil die Ulrike Neradt das so natürlich rüberbringt, ganz ohne Star-Allüren. Und weil die aus dem Leben gegriffenen Geschichten für jeden nachvollziehbar sind.“

Auch Pfarrer Andreas Fuchs war begeistert von Ulrike Neradt: „Ich kenne die Künstlerin schon seit 20 Jahren, noch aus meiner Wiesbadener Zeit. Ihr Charme ist wie ein guter Wein, der mit dem Alter immer besser wird.“



Autorin, Kabarettistin und Chansonnette – Multitalent Ulrike Neradt begeisterte das Publikum in Hadamar. Foto: Kaminsky